

2 Bedürfnisse

1. Handlungssituation
Die sozialpädagogische Assistentin Mia arbeitet im mehrgruppen, städtischen Kindergarten „Kleine Engel“ in Hamburg. Das 12-köpfige Team besteht mehrheitlich aus Erzieherinnen und sozialpädagogischen Assistentinnen als Zweitkräfte. Ein Frühkindpädagoge leitet die Gruppe. Entsprechend des hohen Bedarfs wird der Kindergarten zur Kindertagesstätte und eröffnet im Herbst 2 Krippengruppen. Zu der altersheterogenen Stammgruppe ist vor Kurzem ein neues Kind hinzugekommen: Said (3;7 Jahre) ist aus einem Krisengebiet geflohen. Die Eltern sprechen kaum Deutsch und mühen sich um die Einbürgerung kümmern. Im Personalzimmer hat Mia gerade wieder einen Blick auf das Poster mit der Maslowschen Pyramide nach Maslow geworfen und überlegt, inwieweit diese ihr in gegebener Situation helfen könnte.

In der Auffangunterkunft, in der Said im Moment wohnt, hat er kaum Spielsachen. In den letzten Monaten kam beides ohnehin viel zu kurz. Auch interessante Dinge oder Orte fehlen, er langweilt sich oft. Seine Mutter kümmert sich sehr um ihn und macht alles für ihren Sohn: Schuhe, schmiert seine Brote und sagt ihm, was er anziehen soll. Wenn sein Vater abholen will, sagt Said oft „Nein, ich kann das selber“. Abholen der Schuhe von seiner Mutter weg. Suids liebste Autos sind Autos: Sobald Mia ihn dazu ermuntert, erzählt er, was er mit den Autos macht. Er kennt auch viele Marken. Sonst spricht er kaum. Vor allem mit den anderen Kindern nicht. Er hört zu, zieht sich in die Beobachterrolle zurück. Said schaut gerne zu, wenn er Max beim Spielen in der Bauecke zu. Heute hat Said sich sogar zu ihm gelassen, lächelt Said und brummt leise dazu.



„Handlungssituationen“ mit Aufgaben trainieren das systematische Bearbeiten von Praxissituationen.

Praxisaufgaben stellen aktiv den Bezug zur Praktikumeinrichtung her (Lernortkooperation).

2 BEDÜRFNISSE

- 1.1 Bearbeiten Sie die Handlungssituation mithilfe des Formulars „Bearbeitung einer beruflichen Handlungssituation“ von S. 38.
- 1.2 Gehen Sie in Ihren Ausführungen besonders auf die Bedürfnisse ein, die Said zeigt, und wie Mia diese berücksichtigen kann.
2. Die eigenen Bedürfnisse wahrnehmen
 - 2.1 Überprüfen Sie, inwieweit Ihre Bedürfnisse auf den einzelnen Stufen der Bedürfnispyramide von Maslow erfüllt sind. Führen sie dafür pro Stufe mindestens 3 Beispiele an, die Ihre Zufriedenheit mit der Bedürfnisbefriedigung auf der jeweiligen Stufe verdeutlichen.
 - 2.2 Stellen Sie fest, welche individuellen Bedürfnisse bei Ihnen bestehen.
 - 2.3 Überlegen Sie schriftlich, was Sie tun könnten, um die Bedürfnisbefriedigung zu erreichen.
 - 2.4 Notieren Sie 4 konkrete Ziele, die Sie in der nahen Zukunft umsetzen möchten.

PRAXIS

Suchen Sie sich während eines Praxistags ein Kind aus, das Sie gezielt im Hinblick auf seine Bedürfnisäußerungen beobachten wollen. Notieren Sie in der folgenden Tabelle am Ende des Arbeitstags für ungefähr eine halbe Stunde lang stichwortartig, welche Bedürfnisäußerungen Sie an diesem Tag von Ihrem Beobachtungschild wahrgenommen haben.

Sozioemotional- nales Bedürfnis	Situation	Was brauchte das Kind genau?	Wie hat es das gezeigt? Was hat es getan?	Wie haben die pädagogischen Fachkräfte oder andere Kinder darauf reagiert?
Sicherheit und Schutz				
Verständnis				
Geborgenheit				

Formular

Dokumentation eines Praxisgesprächs

am _____ von _____ bis _____
anwesend _____

Kompetenzbereiche	Selbst- und Fremdwahrnehmung Entwicklungspotenziale	Zielvereinbarung(en) Handlungsschritt(e)
Fachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> Fachkenntnisse Fremdsprache Zielformulierungen ... 		
Methodenkompetenz <ul style="list-style-type: none"> Methodenwahl Strukturen (Raum, Zeit ...) Planung Materialien/Medien Binnendifferenzierung ... 		

Formulare fördern die Selbstorganisation.

2 BEDÜRFNISSE

9. Kindliche Bedürfnisse konzeptionell verankern
 - 9.1 Entwickeln Sie eigene konzeptorientierte Ideen für einen Kindergarten oder eine Kinderkrippe, in der möglichst viele körperliche, sozial-emotionale und kognitive Bedürfnisse der Kinder erfüllt werden. Beziehen Sie sich dabei auf Räume, deren Einrichtung/Ausstattung und Spiel-/Verbrauchsmaterialien, den Tagesablauf und die Einstellungen sowie das Verhalten der Pädagogen.
 - 9.2 Erstellen Sie eine Übersicht darüber, welche Bedürfnisse bspw. bei der Ausstattung Ihres Raums wie berücksichtigt wurden. Fertigen Sie ggf. eine Skizze dazu an.
- Bindung**
 10. **FALLBEISPIEL** Kira (10 Monate) ist heute nach fast einer Woche wieder in der Krippe. Obwohl sie die eigentliche Eingewöhnungsphase bereits vor Wochen gut abgeschlossen hat, weint sie jetzt wieder, klammert sich an ihrer Mutter fest und ist untröstlich. Frau Decker hat im Moment wenig Zeit, weil sie recht kurzfristig für eine Kollegin einspringen muss. Das Winken vom Fenster aus hilft Kira zwar kurzfristig, aber sie fällt immer wieder zurück in den Trennungsschmerz.
 - 10.1 Lesen Sie das Fallbeispiel und analysieren Sie es in Bezug auf die Phasen von Bindung.
 - 10.2 Legen Sie dar, welche Schritte notwendig sind, um Kira eine sicher-gebundene Bindung weiter ausprägen zu lassen.
 - 10.3 Entwickeln Sie einen Dialog mit der Mutter, in dem Sie ihr die Bedürfnisse ihrer Tochter näherbringen. Nutzen Sie dazu ggf. die Broschüre des Jugendamts Bielefeld „Was Kinder brauchen – Sieben Grundbedürfnisse“, die Sie im Internet kostenfrei als pdf-Datei finden können: https://www.bielefeld.de/ftp/dokumente/WasKinderbrauchen_Internetneu.pdf

Planung von Bildungsangeboten

PRÜFUNG

2. Rahmenbedingungen
Seit Januar arbeiten Sie in der katholischen „Kita St. Martin“ in einer bayerischen Kleinstadt. Die Einrichtung ist bei den Eltern begehrt, da sie seit Jahren Ganztagsbetreuung, am Nachmittag Außengelände, das Kinder und Mitarbeiter sehr schätzen. Seit einem Jahr ergänzt eine Krippengruppe mit 10 Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren das Betreuungsangebot von 3 Kindergarten-Gruppen mit jeweils 20 bis 23 Kindern im Alter von 4 bis 7 Jahren.

Die Gruppen werden von jeweils einer Erzieherin geführt, die ihrerseits von einer Berufspraktikantin bzw. Kinderpflegerinnen als Zweitkräfte unterstützt wird. In Ihrer Kitagruppe ist ein Erzieher tätig.

In der Einrichtung arbeitet eine Inklusionskraft stundenweise, um 3 Kinder mit besonderen Bedürfnissen in der Inklusionsgruppe speziell zu unterstützen. Diese Gruppe ist auch Ihr derzeitiger Wirkungskreis. Die Gruppe ist geschlechts- und altersheterogen, es gibt 12 Kinder, die im kommenden September eingeschult werden.

[Hinweis: Zu diesen Rahmenbedingungen finden Sie in Kapitel 18 zwei weitere Handlungssituationen zum Thema „Spiel und Spielförderung“.]

Basti

Basti (4;2 Jahre) ist das jüngste Kind in der Gruppe. Er ist vor 2 Monaten von der Krippe- in die Kindergartengruppe gewechselt. Die Umstellung fällt ihm nicht leicht. Er trennt sich wieder schwer von seiner Mutter, wenn sie ihn morgens bringt – dann gibt schon hin und wieder Tränen. Allerdings, wenn Sie mit ihm in ein Spiel gehen, vergisst er auch schnell seinen Unmut. In der Bauecke integriert er sich eher zögerlich. Zwar interessieren ihn die Holzautos und Züge in und zieht sich zurück. Manchmal kommt er zu Ihnen auf den Schoß. Diese Zuwendung genießt er. Basti mag es, zu singen und er liebt Tiere. Mit den Mädchen spielt er gern in der Puppenecke. Auch in den Essgewohnheiten zeigt sich seine Verunsicherung: Er isst nur, wenn er sich unbeobachtet fühlt und auch nur Speisen, die er von zu Hause mitbringt.

- 2.1 Bearbeiten Sie die Handlungssituation „Basti“ mithilfe des Formulars „Bearbeitung einer beruflichen Handlungssituation“ von S. 38. Analysieren Sie die Situation von Basti auf verschiedenen Ebenen.
- 2.2 Entwickeln Sie Erziehungs- und Bildungsziele für Basti. Gehen Sie unter Anführung von Begründungen von den Bildungsbereichen des Bildungs- und Erziehungsplans aus. Bedenken Sie die verschiedenen Zielebenen.
- 2.3 Welche Themen stehen Basti nahe?
- 2.4 Spielen Sie mit Basti.
 - Welche Spiele (Spielfördermaßnahmen) bieten Sie Basti im Freispiel an? Denken Sie an Ziele und Themen.
 - Welche Materialien/Medien sind für Basti hilfreich? Begründen Sie.
 - Welche Rahmenbedingungen erleichtern Basti die anstehenden Transitionen – von häuslichen in den institutionellen Rahmen?

Spezielle „Fallorientierte Prüfungsaufgaben“ bereiten auf das Niveau in fallorientierten Prüfungen vor.

Abwechslungsreiche Aufgaben (Wiederholung, Vertiefung, Transfer) zum Selbststudium oder für die Lerngruppe.

8. Begriffskarte Erzieherische Grundlagen
Lesen Sie die Begriffskarte für sich. Versehen Sie die Begriffe, die Sie erläutern können, mit einem grünen Haken. Tauschen Sie sich über nicht abgehackte Begriffe zu zweit oder im Team aus. Noch keine Klarheit? Recherchieren Sie in der Fachliteratur oder in digitalen Medien.

Feinfühligkeit	Bezugspersonen	intuitive Kompetenz	Ausdruckskanäle der Feinfühligkeit
Körperkontakt	Empathie	Urvertrauen	Bindungssicherheit
Personenpermanenz	Bindungserfahrung	Repertoire des Bindungsverhaltens	Kindliche Bedürfnisse
Selbstwirksamkeitserfahrungen	Bindungsentwicklung	Exploration des Verhaltens	Bindungsqualität
?	Vorhersehbarkeit	?	Verfügbarkeit
8-Monats-Angst	Bindungstypen	Hospitalismus	„social-referencing“